

WAZ

Qualität der Pflege kommt an ihre Grenzen

18.11.2013 | 21:00 Uhr



Lena Schmidt, Fachkraft für Altenpflege im Haus am Sähling, hat an einem ganz normalen Arbeitstag reichlich zu tun. Für die ebenfalls nötigen Gespräche mit den einzelnen Bewohnern bleibt aber immer weniger Zeit. Foto: Eberhard Demtröder

Bad Berleburg. Edith Aderhold, Leiterin des Hauses am Sähling, weiß es aus eigener Erfahrung: "Die Bewohner wünschen sich, dass unsere Altenpfleger Zeit haben, sich mit ihnen zu unterhalten." Doch gerade das wird immer schwieriger: Schwere Pflegefälle, Demenz-Patienten - da nimmt allein die tägliche Standardpflege viel Zeit in Anspruch. Grund genug für das evangelische Johanneswerk als Träger der Einrichtung, jetzt Alarm zu schlagen: Wir brauchen mehr Personal.

Mit einer Unterschriften-Aktion wollen Aderhold und ihr Team ihre Forderung an NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens bekräftigen, die gesetzlichen Rahmenbedingungen zu verändern - im Interesse einer weiterhin qualitätvollen Pflege. Die habe der Medizinische Dienst dem Haus am Sähling bislang stets bescheinigt, so Thomas Dörr, Geschäftsführer des Evangelischen Johanneswerks in Wittgenstein - "aber jetzt geht's an die Grenzen." Aktuell werden die derzeit 90 Bewohner in drei Wohnbereichen von rund 50 Pflegenden betreut, in drei Schichten pro Tag. Allerdings arbeiten zwei Drittel des Pflegepersonals nur in Teilzeit. "Ein Mitarbeiter mehr in jeder Schicht - das würde für unser Haus bedeuten: Wir brauchen zehn zusätzliche Mitarbeiter", rechnet Aderhold vor. Beispiel Schwerst- und Palliativ-Pflege: Hier nehme allein die Behandlung von Wunden oder das Spritzen von Insulin bei Diabetes-Patienten schnell mal sechs Stunden pro Tag in Anspruch. Damit könne man fast schon eine Vollzeitkraft beschäftigen, ergänzt Geschäftsführer Dörr.

Die Unterschriften-Aktion des Johanneswerks, die übrigens NRW-weit läuft, steht unter dem Motto "Schlechte Zeiten für die Pflege". In der vergangenen Woche sind Leiterin Edith Aderhold und ihr Team damit auch im Alten- und Pflegeheim "Haus am Sähling" an den Start gegangen.

Ziel ist es, dass Bewohner, Angehörige und Besucher die Forderungen des evangelischen Johanneswerks an die Politik mittragen, aber auch eigene Mitarbeiter sowie Unterstützer der diakonischen Arbeit. Die Unterschriften-Listen liegen noch bis Ende Januar 2014 im "Haus am Sähling" aus.

Weitere Forderungen des Johanneswerks: endlich ein neuer Pflegebegriff, eine sichere Finanzierung der Pflegeausbildung und die Entbürokratisierung stationärer Pflege.

Arbeitsdruck wirkt demotivierend

Gerade mit Blick auf dauerhaft geburtenschwache Jahrgänge müsse der Beruf des Altenpflegers "auch attraktiv sein", betont Dörr. Immerhin: Das Johanneswerk bezahle nach Tarif und bilde auch für den eigenen Bedarf aus. Manchmal profitiere man von Nachwuchs in der Pflege, wenn in der benachbarten Helios-Klinik Stellen reduziert würden. Insgesamt aber sinke die Zahl der Bewerbungen, bedauert Dörr.

Und der zunehmende Arbeitsdruck wirke "demotivierend auf die Mitarbeiter", sagt Edith Aderhold.

Eberhard Demtröder